



Pirano.

sie sich für die geistigen Anregungen Paduas und Bolognas so empfänglich zeigten, dass ihre Stadt sich den Ehrentitel »das istrische Athen« erwarb. Aus jener Zeit stammt der Hauptplatz, der gleich seinem grösseren Vorbilde in Venedig von den prächtigsten Gebäuden umgeben ist, so dass er den hervorragendsten Sehenswürdigkeiten der Küste beigezählt werden kann. Da sehen wir neben der lombardischen Domkirche das altvenezianische, zinnenbekrönte Rathhaus, den alterthümlichen Palast der venezianischen Provinzialstatthalter und das Pfandleihhaus. An vielen Privathäusern ist der ehemalige Wohlstand ihrer Erbauer und der hochentwickelte Kunstsinn jener Zeit zu erkennen.

Nun zieht das heitere Städtchen Isola vorbei, bekannt durch seinen köstlichen Refoscowein, seine Spitzenklöpplerinnen und seine Fischconservenfabrik, dann das Wallfahrtskirchlein der Madonna von Strugnano auf waldiger Anhöhe und die reizend am Ufer gelegene Villa Tartini. Die unvergleichlich malerische Mauerkrone von **Pirano** tritt hochragend und trotzig in das Gesichtsfeld. Unter ihrem Schutze hat sich da in der Bauweise der Häuser, in dem Typus der unvermischt gebliebenen Bevölkerung, in ihrem Charakter und ihren Gebräuchen ein lebendiges Stück Mittelalters erhalten. Nur am Hafen auf der mit dem Denkmal Tartini's, des Componisten der Teufelssonate, geschmückten Piazza Tartini stehen einige moderne Bauten, zwischen welchen sich ein interessanter alter Palast mit venezianischen Spitzbogen und dem stoischen Sinnspruche »Lassa pur dire« ein bisschen geniert fühlt. Da ist es hinten in den engen, von Söllern (solari) überbauten und von Lampen, hinter denen Heiligenbilder hängen, beleuchteten Gassen viel heimlicher und malerischer, und es soll uns nicht wundern, wenn Pirano eines Tages von seinem Passini oder Blaas entdeckt und in einer Reihe von »Motiven« den Besuchern der